



Hochschwab

## 26 Durch die Höll ins Reich der Ringe

Von Weichselboden zur Hochschwab-Nordseite

★★★

### Wanderung in eines der gewaltigsten Kare der Ostalpen

Das Hochschwabmassiv ist außerordentlich reich an landschaftlicher Schönheit. Neben vielen bekannten Talschlüssen gibt es jedoch ein Gebiet an der wilden Nordseite, das aus Wasserschutz- und Jagdinteressen besonders geschützt wird. Touristischer Besuch wird von den Förstern hier nicht so gerne gesehen. Die Rede ist vom Unteren und Oberen Ring, einer Felsarena von gewaltigen Ausmaßen. Himmelstürmende Felspfeiler, bis 900 Meter hohe Wände und eine urwüchsige, strenge Landschaft versetzen den Besucher in eine raue Welt, die in ihrer grandiosen Wirkung den Atem raubt. Wie klein man sich in diesen eiszeitlichen Karen doch empfindet! Selbstverständlich ist zu respektieren, dass man hier besondere Rücksicht auf die Umwelt nehmen und nicht lärmern sollte.



Himmelstürmende Felspfeiler, bis 900 Meter hohe Wände und eine urwüchsige, strenge Landschaft versetzen den Besucher in eine raue Welt, die in ihrer grandiosen Wirkung den Atem raubt. Wie klein man sich in diesen eiszeitlichen Karen doch empfindet! Selbstverständlich ist zu respektieren, dass man hier besondere Rücksicht auf die Umwelt nehmen und nicht lärmern sollte.

### KURZINFO



**Ausgangspunkt:** Weichselboden, Parkplatz vor dem Fahrverbot beim Forsthaus vor dem Hölltal, 675 m, oder bei der Salzbrücke. Anfahrt über Gußwerk und die Hochschwab-Straße B 24 nach Weichselboden, dort über die Brücke des Radmerbaches sowie über die Salzbrücke und links zum Höllweg.

**Gehzeit:** 5.30 Std.

**Höhenunterschied:** 1000 m.

**Weglänge:** 13,4 km (je nach Parkplatz auch etwas mehr).

**Anforderungen:** Anfangs fast ebener Forststraßenmarsch, dann auf mehr oder weniger deutlichen Steigspuren, viel über Geröll. Orientierungssinn, Trittsicherheit, Schwindelfreiheit und Ausdauer erforderlich, im Abstieg erhöhte Vorsicht bei losem Geröll und an Steigpassagen, die nah an einer abschüssigen Geländekante liegen!

**Einkehr:** Keine, unterwegs auch kein Wasser!

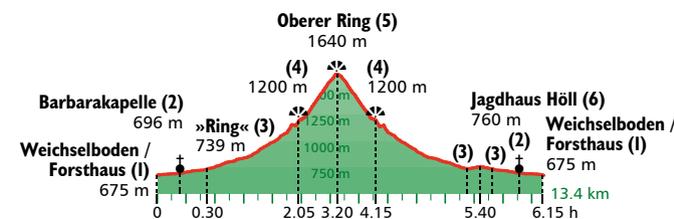


Erst ganz zuletzt zeigt sich der Ringkamp vom Oberen Ring aus.

Entweder vom Parkplatz vor der Salzbrücke oder vom **Forsthaus der Stadt Wien in Weichselboden (1)**, wo ein Fahrverbot eine weitere Zufahrt ins Tal der Vorderen Höll untersagt, beschreiten wir den fast ebenen Höllweg taleinwärts. Bei der Wegteilung halten wir uns rechts entlang der von hohen Zäunen gesäumten Straße. Nach einer Viertelstunde kann man die romantisch gelegene **Barbarakapelle (2)**, 696 m (nicht 969 m, wie fälschlich auf der Karte angegeben), durch ein Tor in der Einzäunung besuchen. Die davor liegenden Hölltalquellen sind der Zweiten Wiener Hochquellwas-

serleitung einverleibt und deshalb leider nicht für eine Erfrischung nutzbar.

Zwischen hohen Fichten mit Blick zum Unteren Ring kommen wir zu einer Toranlage mit der **Hinweistafel »Ring, Edelboden« (3)**, die uns den Weg rechts am Zaun entlang weiterweist. Nun achten wir auf die roten Punktmarkierungen. Neben eingezäunten Wald- und Wiesenböden gelangen wir zu einem weiteren Tor, das wir durchschreiten. Schließlich links direkt am Zaun entlang und steil und geröllig auf eine Bergkuppe, von der wir in den geröllbedeckten Talboden absteigen. Bei einer





*Höllkamp vom Unteren Ring aus gesehen.*

Wildfütterung enden die Punktmarkierungen, danach erleichtern Steinmännchen die Orientierung. Der nunmehr durch Schuttströme mit vereinzelt bemoosten Buchen, Fichten und Ahornen geprägte Talboden wird zunächst mittig beschritten, später dann am Fuß eines Geröllkegels der linken Wände. Im hinteren Bereich des Unteren Ringes, wo sich die Schuttströme aufweiten, halten wir uns näher am rechten Rand entlang, bis wir vor einem großen Schuttkegel unterhalb wilder Felshörner des Höllkamps stehen. Eine riesige Höhlenöffnung lässt uns dabei an manches Märchen denken! Im Zentrum des Unteren Ringes bieten sich beiderseits des Tales beeindruckende Szenarien herber Schönheit. Links blicken wir

auf die zerklüftete Adlermauer, während vor uns die breite, fast 900 m hohe Wandflucht des Sevrinkogels imponiert. Der Steig verläuft nun eher leicht rechts haltend über eine bewaldete Geländekante neben einem schmalen Geröllstreifen. Zunächst noch undeutlich, entwickeln sich bald gut erkennbare Steigspuren, die über eine Felsbarriere leiten. Wir gelangen landschaftlich sehr reizvoll in Serpentina nach links hinauf, queren drei wilde Felsrinnen nach rechts und oberhalb der **Felsstufe (4)** in eine locker bewaldete Vegetationszone. In dieser herrlichen Szenerie bietet sich eine erste Rast an. Obwohl auch der Obere Ring zur Gänze von Steilwänden umringt ist, verwehrt uns ein etwa 1640 m hoher

#### Hochschwab

Wiesenrücken in der Mitte der Felsarena bis zuletzt den Blick in den Talschluss.

Oberhalb der Kampfzone des Waldes quert der Steig in freiem Gelände über teils grobes Geröll und eine drahtseilgesicherte Stelle. Die Sicherungen erweisen sich vor allem beim Abstieg als sinnvoll. Danach erreichen wir über steile Geröllfelder mühsam die Rasenkuppen im **Oberen Ring (5)**, 1640 m, von denen sich der Blick zum Talschluss und damit zum Ringkamp öffnet – zwar kein Gipfel, aber ein erhabener Platz für eine ausgedehnte Rast!

Der Rückweg verläuft ident. Von der **Hinweistafel »Ring« (3)** besuchen wir aber noch das **Jagdhaus Höll (6)**, 760 m, das sich einer besonders reizvollen Lage vor dem Unteren Ring erfreut. Von dort geht es zurück zum **Forsthaus der Stadt Wien in Weichselboden (1)**.

*Am herrlich gelegenen Jagdhaus Höll öffnet sich das Tal zum Unteren Ring.*

